

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 26

Rubrik: Französischer Literaten-Cocktail

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Französischer Literaten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Joseph Addison (1672–1719) wurde sehr geehrt und gelangte zu grossem Reichtum. Da sagte Voltaire: «In Frankreich hätte irgendeine Akademie ihn zum Mitglied gewählt, und dank ein paar einflussreichen Damen hätte er eine Pension von zwölfhundert Livres gekriegt. Oder aber man hätte ihn in die Bastille gesperrt und behauptet, etliche Verse seines Dramas «Cato» seien Anspielungen auf den oder jenen mächtigen Mann.»

*

Abbé Desfontaines, prunkvoll gekleidet, begegnete Piron, der, wie gewöhnlich, sehr einfach angezogen war:

«Welch ein Gewand für einen Mann wie Sie», sagte der Abbé.

«Und welcher Mann für ein Gewand wie das Ihre!» erwiderte Piron.

*

«Man glaubt nicht», sagte Chamfort, «wieviel Geist es braucht, um niemals lächerlich zu sein.»

*

Saint-Ange, der ausgezeichnete Uebersetzer von Ovids Metamorphosen, schrieb an Dr. Véron, den Direktor der Oper, der ihm schon häufig geholfen hatte: «Leihen Sie mir zweitausend Francs. Wenn Sie Glück haben, ist es nicht unmöglich, dass ich sie Ihnen zurückgebe.»

*

Jules Renard erzählt in seinem sehr lesenswerten Tagebuch: Im Theater sagte ein Zuschauer zu seinem Nachbarn, der eine un-

förmige Nase hatte: «Ich kann nicht leugnen, dass Ihre Nase mich jetzt schon seit einer Viertelstunde nervös macht.»

«Da haben Sie Glück», erwidert der Nachbar. «Mich macht sie seit fünfundvierzig Jahren nervös.»

*

Der Schriftsteller Coudeau (1849–1918) sollte eine Luxussteuer für seinen Hund zahlen.

«Aber es ist doch ein Schäferhund», wandte er ein.

Ein Schäferhund sei nur frei von Luxussteuer, wenn er einem Schäfer gehöre, erklärte der Beamte.

«Und wer sagt Ihnen, dass ich kein Schäfer bin?»

«Sie sehen nicht gerade so aus», spottete der Beamte. «Und wo sind Ihre Schafe?»

«Die wollte ich doch nicht hierher bringen. Wieviele Schafe muss man haben, um als Schäfer angesehen zu werden?»

«Das ist nirgends festgelegt. Ein einziges genügt auch.»

Und so erging sich Coudeau am nächsten Tag auf den Boulevards, in der einen Hand die Leine mit dem Hund, in der andern die Leine mit dem Schaf.

*

Joseph Méry, der Tristan Bernard des 19. Jahrhunderts, sagte: «Wenn man einen Ausschuss eingesetzt hätte, um die Erde zu erschaffen, so müsste der Mond noch heute den Planeten suchen, den er umkreisen sollte.»

*

Der Lustspielautor Pierre Verber sagte: «Eine Frau, die ein Theater leitet, kann ein Glücksfall sein. Eine Frau, die einen Theaterdirektor leitet, ist fast immer ein Unglücksfall.»

*

Tristan Bernard erzählt: «Ich wurde in ein Zimmer geführt. Es gab nur wenige Möbel, aber in der Mitte stand eine bequeme Liegestatt. Dann trat die Hausfrau ein, ganz in weiss, sehr charmant, und als einzige Begrüssung sagte sie: «Ziehen Sie die Hosen aus!» Und dann bestrahlte sie mit Erfolg meine rheumatischen Knie. Ach so, ich hatte vergessen zu sagen, dass ich zu einer Aerztin gegangen war!»

*

Man fragt einen französischen Schriftsteller, warum er sich nicht um einen Sitz in der Académie française bewerbe.

«Wenn ich gewählt werde», sagte er, «dürften viele Leute fragen: Warum ist er eigentlich drin? Und da ist mir doch lieber, dass die Leute fragen: Warum ist er eigentlich nicht drin?»

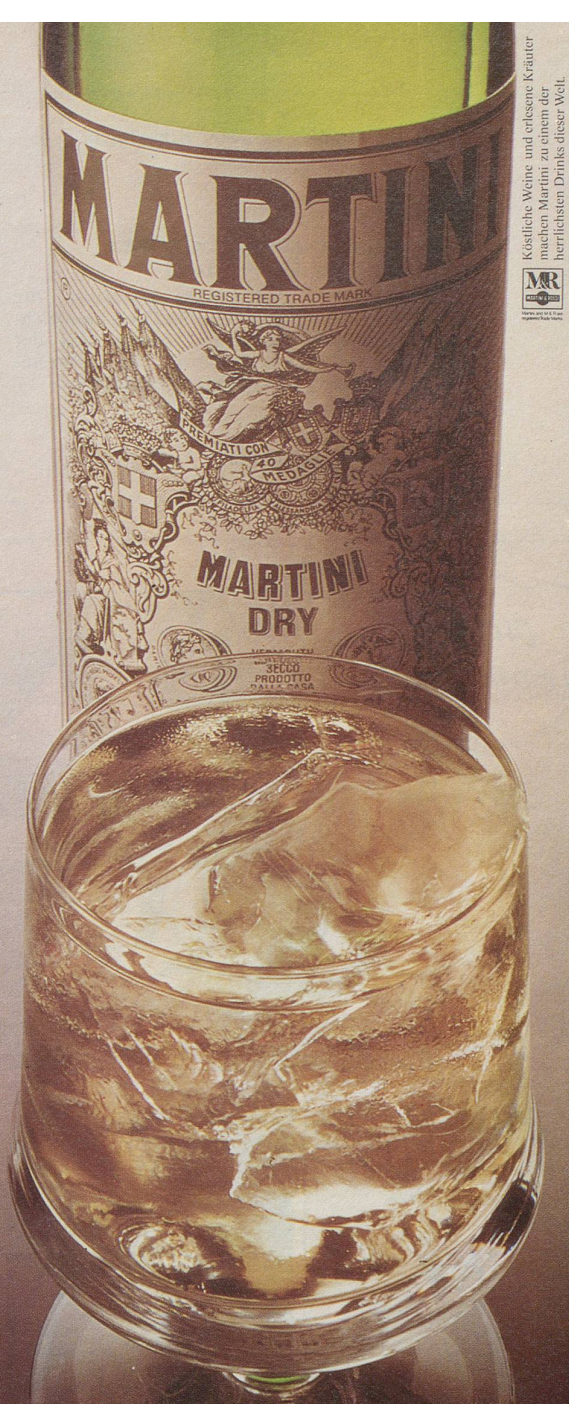
St. Moritz



HOTEL EDEN GARNI

Im Zentrum ruhig und günstig wohnen. Freie Sicht auf See und Berge. 3 Min. zur Corvigliaabahn. Eigener Parkplatz. Bus-Verbindung zum Bäder-Zentrum. Saison: Juli–Oktober. Zimmer mit Bad ab Fr. 30.–. Frühstück à discrétion.

Familie M. Degiacomi, Besitzer
Tel. 082 / 3 61 61 Telex 74401



Köstliche Weine und erlesene Kräuter machen Martini zu einem der herrlichsten Drinks dieser Welt.



Ihr nächster Gespritzter.

Spritzen Sie beim nächsten Durst nicht einfach irgendeinen Weissen.

Sondern den Weissen, Trockensten aus der grünen Flasche – Martini Extra Dry.

Weisse, ausgesuchte Weine geben ihm sein hellgoldenes Feuer, feine Kräuter sein herbes Bouquet – ein Bouquet, das auch in Soda, Siphon oder on the rocks nicht so leicht ertrinkt. Machen Sie darum Ihren nächsten Gespritzten mit Martini Extra Dry. Sie werden sehen: Ihr nächster ist nicht Ihr letzter.

MARTINI

Die trockene Abwechslung:

Martini Extra Dry